

# GEMEINSAM STARK

Die Ampel sprang auf grün und ich ging los. Ich war erst um fünfzehn vor acht losgegangen und es war bestimmt schon acht Uhr. Dieser verdammte Bus konnte aber auch nie pünktlich kommen! Als der Bus dann endlich kam, blieb er stehen und der Fahrer biss genüsslich in ein Butterbrot. Da beschloss ich, zu Fuß zur Schule zu gehen. Als Papa mir vor drei Wochen erklärte, dass wir umziehen werden, konnte ich es erst nicht glauben, doch nun ging ich über diese Straße zur neuen Schule, den Ranzen auf dem Rücken und den Sportbeutel in der Hand. Wir haben in der dritten Stunde Sport und ich freute mich schon riesig. Ihr müsst wissen, dass mein Lieblingsfach Sport ist.

Mein liebes Schwesterherzchen liegt garantiert noch im Bett oder isst gerade ihr Frühstück. Nelli hatte gleich in der ersten Stunde Ausfall und musste erst später kommen. Ich würde auch gerne noch Frühstück essen und danach noch weiterschlafen.

Als ich in Gedanken versunken gegen ein Mädchen mit Stupsnase und Sommersprossen lief, schrak ich hoch. Das Mädchen grinste mich an und plapperte los: „Hej du, du musst der Neue sein! Unsere Lehrerin hat schon von dir erzählt. Ach, ich bin Tilda. Du wirst in die 5b kommen, das ist nämlich die Klasse, in die ich gehe. Ach so, morgen kommt noch ein Neuer. Ich bin mir sicher, dass du einer der Neuen bist, da ich hier nur dich sehe, den ich nicht kenne. Wie heißt du denn?“ Ich war komplett verwirrt und schlug mir gerade innerlich die Hand gegen die Stirn, da ich locker zehn Meter am Eingang vorbeigelaufen war. Bevor ich antworten konnte, dass ich Leo heiße, schlefte mich Tilda schon hinter sich her in den Klassenraum der 5b.

„Setz dich einfach irgendwo hin, aber mach es dir nicht zu gemütlich, du wirst eh in drei Tagen wieder umgesetzt. Ach ja, das ist mein Bruder, er hat sich heute Morgen sooo darüber aufgeregt, dass ich angeblich getrödelt hätte. Habe ich aber gar nicht!“, erklärte Tilda mit beleidigter Mine und zeigte auf einen kleinen Jungen mit schwarzen Haaren und Sommersprossen auf der Nase, neben dem noch ein Platz frei war. Er hieß Kolin, was ich herausfand, als ich ihn fragte, wie er heißt, wie alt er ist und welches Fach wir denn jetzt hätten. Er gab bei jeder Frage begeistert ausführliche Antworten: „Ich bin vor einem Monat elf geworden und wir haben gleich Deutsch bei Frau Zack. Deutsch ist eins meiner Lieblingsfächer, genau so wie Mathe und Theater. Meine Hobbies sind Hockey und Schach. Und deine?“ „Meine Hobbies sind lesen und klettern“, antwortete ich und zupfte an einer Strähne, die als einzige blond war und dazu so kurz, dass sie mir immer in die Stirn fiel. Der Rest meiner Haare war braun. Nelli zieht mich manchmal wegen dieser Strähne auf, obwohl sie auch eine hat. Nelli wird immer als „etepetete“ bezeichnet. Aber nur von Menschen, die sie nicht kennen. An sich ist sie nett. Bevor Mama bei einem Fahrradunfall gestorben ist, beschütze mich Nelli vor Kindern, die mich wegen meinem steifen Bein hänselten. Das steife Bein habe ich schon seit der Geburt.

Am nächsten Tag in der Schule fing mich Tilda wieder ab. Sie plapperte mal wieder. Ich hörte nicht so richtig zu, da ich in Gedanken noch bei der Pause gestern war. Teodor und Gehrhard hatten über mein steifes Bein gelacht. Tilda erzählte irgendetwas von einem neuen Schüler, der wohl immer nur liest und angeblich Vampirzähne hat. Im Klassenraum angekommen stöhnte ich erleichtert auf. Teodor und Gehrhard waren noch nicht da, zum Glück! Vielleicht sind sie heute krank oder haben einen Termin? Es ist zwar nicht nett sich zu wünschen, dass jemand krank ist, aber manchmal muss das sein. Als alle Kinder da waren, schob Frau Zack einen kleinen Jungen mit roten Haaren, Vampirzähnen, einer schwarzen Hose, blauem Pullover und einem Buch unter dem Arm vor sich her. „Dies ist euer neuer Mitschüler. Sein Name ist Timi. Er hat zwei Klassen übersprungen. Deshalb ist er erst neun Jahre alt“, verkündete Frau Zack feierlich. Dieser Timi sah echt nett aus, nur leider war er vier Jahre jünger als ich. Ich bin schon dreizehn, da ich zwei Jahre im Krankenhaus lag, weil sich das steife Bein entzündet hatte. In der Pause spielte Timi mit Tilda, Kolin und mir. Auf einmal standen Teodor und Gehrhard vor uns.

Tilda hatte beiden Spitznamen gegeben. Gehrhard war „Gurke“, da er fast immer Gurken isst und Teodor „Teomate“, da er oft, genau wie jetzt, ein rotes Gesicht hatte. Hinter den beiden standen noch weitere Jungs, die alle sehr grummelig aussahen. Gehrhard sagte gemein lächelnd, „Ach du, Vampir-Knirps, du bist also so gut, dass du zwei Klassen übersprungen hast? Dann gibst du uns bei der nächsten Mathearbeit die Lösungen. Hast Du uns verstanden?“ Timi, der gerade protestieren wollte, blieb nur der Mund vor Angst offenstehen. Die Jungs, die locker zwei Köpfe größer als Timi waren, bauten sich vor uns auf und ballten die Fäuste. So sahen sie noch bedrohlicher und größer aus. Ich schob mich vor Timi, der jetzt eingeschüchtert sein Buch umklammert hielt, und die Jungen mit ängstlichen Augen musterte. Ich flüsterte ihm kurz ins Ohr: „Zusammen sind wir stärker. Das schaffen wir!“ Manche Jungen ließen die geballte Faust sinken und gingen weg. Alle außer Teodor und Gehrhard. „Ach, was willst du denn, Steifbein?“ Ich hasste diesen Begriff, aber ich hörte einfach nicht hin. Ich wusste von Tilda, dass Teodor und Gehrhard es immer schafften, dass sie nicht bei ihren Eltern verpetzt wurden. So wird es nicht weiter gehen, dachte ich. In meiner Jackentasche lag mein Handy und ich hatte heute Morgen einen Käfer fotografiert. Die Kamera war noch geöffnet. Ich musste nur noch eine Tonaufnahme starten und ihnen ein Geständnis entlocken, das sie die ganzen unschuldigen Kinder einschüchterten. Die Restlichen waren nur Mitläufer, die auch unter Druck gesetzt wurden. „Warum macht ihr das eigentlich?“ fragte ich. Die beiden tuschelten und Teodor sagte: „Wir können euch doch gar nicht vertrauen und es geht euch auch nichts an.“ Gehrhard flüsterte Teodor ins Ohr: „Vielleicht sind die ja doch ganz nett?“ Teodor schaute Gehrhard zweifelnd an und sagte schließlich: „Na gut. Wir sind beide Vollwaisen und wurden als Kinder ins Kinderheim gesteckt, bis wir zu einer Pflegefamilie kamen. Die zicken jedoch bei jeder kleinsten Kleinigkeit rum und sind nervig.“ „Wir wollen einfach nur Freunde!“ schob Gehrhard ein. „Aber wenn ihr offen für Menschen seid, kriegt ihr die besten und einzigartigsten Freunde, die man sich nur wünschen kann!“ sagte ich aufmunternd. „Echt?“ fragten beide im Chor. „Ja, echt! Probiert es doch einfach aus!“ riet ich. „Können wir doch einfach mal ausprobieren, oder Teo?“ fragte Gehrhard Teodor. Er antwortete: „Na gut, es kann ja nicht schaden.“ Da klingelte es, Teodor und Gerhahrd drehten sich wortlos um und gingen zur Sporthalle. Wir klatschten uns ab und sagten im Chor: „Gemeinsam Stark!“